



Dat Pöggskén

ZEITUNG DER GRÜNEN TELGTE & WESTBEVERN

Guten Tag, liebe Telgter Bürgerinnen und Bürger.

Der Frühling ist da. Sicherlich haben auch Sie die Sonne und das beginnende Grünen genossen. Leider sind die Schlagzeilen der letzten Wochen alles andere als Frühlingshaft. Neben FUKUSHIMA erscheinen unsere Telgter Probleme geradezu Ameisenhaft. Dennoch ist hier unser Alltag, den wir gestalten müssen und wollen. In Zeiten knapper Kassen ist dies sicherlich deutlich schwieriger. Telgtes lebenswerte Art mit all seinen Strukturen und Einrichtungen zu erhalten sollte oberstes Ziel sein. Dies bedeutet Einschnitte für Jeden und manchmal auch unpopuläre Maßnahmen.

Auch in den kommenden Jahren werden wir noch weitere Einsparungen regenerieren müssen um das zu erhalten. Hier sind wir alle gefragt. Wo können Konzepte verändert werden, wo kann jeder persönlich seinen Beitrag leisten?

Trotz aller Herausforderungen wollen wir den Blick nach vorne richten.

Nun wünschen wir ihnen erst mal viel Freude beim lesen unseres Pöggskens, das wieder gefüllt ist mit Themen, die Telgte und die Welt bewegen.

Ihre Pöggskén-Redaktion



Ganz Deutschland ist auf den Beinen.

SuperGAU Atomkraft! Von Katastrophe zu Katastrophe - mit Sicherheit!

Harrisburg, Tschernobyl und jetzt Fukushima. In regelmäßigen Abständen kommt es zu schweren Unfällen in Atomkraftwerken, in deren Folge große Mengen radioaktiver Strahlung freigesetzt werden. Dazwischen wird uns immer wieder erklärt, dass die hohen Sicherheitsstandards in Deutschland eine solche Katastrophe bei uns unmöglich machen. Aber liegt es überhaupt an diesen Standards? Kann eine perfekte Technik überhaupt absolute Sicherheit gewährleisten? Diesen Fragen soll durch einen Vergleich der bisherigen Unfälle auf den Grund gegangen werden.

Können Atomkraftwerke sicher sein?

Vergleicht man die Unfallhergänge dieser drei Fälle, so stellt Fukushima eine Ausnahme dar.

8. April 1979 – Harrisburg

In den frühen Morgenstunden schließt ein Mitarbeiter des Atomkraftwerkes Three Miles Island einen Wasserschlauch falsch an. Es dringt Wasser in die Steuerung des Sicherheitssystem ein, worauf sich fälschlich Ventile des Kühlsystemes schließen. Das wäre an der Stelle nicht notwendig gewesen, entsprach also wohl nicht dem, wofür die Notabschaltung programmiert war. Offenbar war diese Möglichkeit nicht einkalkuliert. Dies zieht eine automatisch Schnellabschaltung des Kraft-

werkes nach sich, allerdings funktioniert die Nachkühlung des Reaktors nicht, weil nach einem Sicherheitstest, zwei Tage vor dem Unfall, Ventile des Notkühlsystems nicht wieder geöffnet worden waren. Warum nicht? Keine Checkliste vorhanden? Schlamperei? Niemand dran gedacht? Faktor Mensch! Der Druck im Reaktor erhöht sich durch Hitze, bis sich ein Abdampfventil öffnet, aber nach entwichenem Druck nicht wieder schließt. Was nützt eine Sicherheitseinrichtung, wenn sie nicht funktioniert? Mangelnde Wartung? Technisches Versagen! Das automatische Sicherheitssystem pumpt jetzt Kühlmittel in den

(Fortsetzung auf Seite 8)

Haushalt 2011

Lässt sich die Haushalts-sicherung vermeiden?

Einmal im Jahr muss in jeder Stadt ein Haushalt aufgestellt werden. Einerseits ist dieser Vorgang eine staubtrockene Materie, für die sich normalerweise in der Bevölkerung kaum jemand interessiert, andererseits wird hier in Zahlen festgeklopft, wohin die Stadt, der Rat und die Fraktionen wollen. Für die Parteien im Rat also der ideale Tummelplatz für Reibereien, Akzente und Attacken. Die Haushaltsreden bei der Verabschiedung schließlich zählen zweifelsohne zu den Highlights des Jahres. Dieses Jahr ist es etwas komplizierter – die Haushaltssicherung droht.

(Fortsetzung auf Seite 9)

Dioxinskandal!

Neue Mitte Orkotten

Bienensterben

Faire Beschaffung

Alle Jahre wieder...

Seite 2

Was geschieht mit dem Hansen-Gelände...

Seite 5

Gefahr für unsere Nahrungsversorgung...

Seite 6

Faire und ökologische Vergaberichtlinien für Telgte...

Seite 7

Fracking im Münsterland - Gefahr für unser Grundwasser!

Nach Gas bohren im Münsterland?

Aber nicht um den Preis für vergiftetes Grundwasser!

Große Mengen an Erdgas lagern unter dem Münsterland. Diese Lagerstätten können nur mit besonderen Fördertechniken ausgebeutet werden. Die Risiken dieser Fördertechniken bestehen in der Anwendung von Giftstoffen und von hohem Druck (600 bar) sowie in einer möglichen Vermischung der Bohrflüssigkeit mit dem Grundwasser.

Unter dem Münsterland erstreckt sich ein riesiges Erdgasvorkommen, genug um Deutschland für Jahre mit Energie mitzuversorgen, aber...

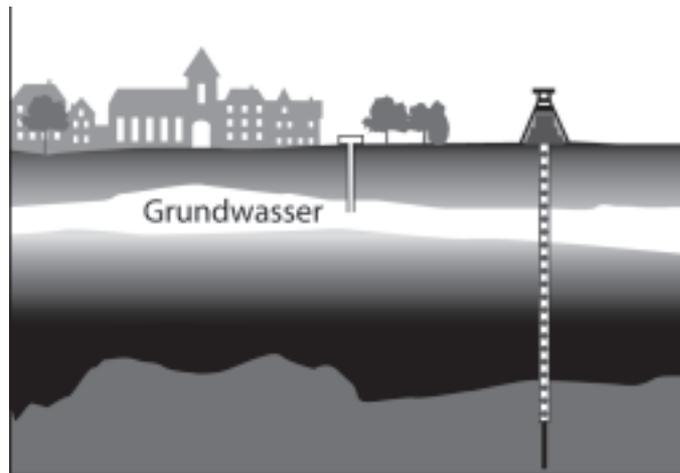
Und dieses Aber ist groß, das Erdgas befindet sich in sogenannten unkonventionellen Lagerstätten. In den Kohleflözen in mehr als 1000 m Tiefe befindet sich in kleinen und kleinsten Poren das Gas. Unser Energiehunger ist mittlerweile so groß geworden, dass auch diese schwer zugängliche Lagerstätten immer attraktiver werden. In NRW

haben verschiedene Erdgasfirmen Probebohrungen beantragt, für das Münsterland tat dies Exxon Mobil. Fünf Jahre haben sie nun das Recht, Probebohrungen für diesen Claim zu beantragen. Nach erfolgreichen Probebohrungen und einem bewilligten Gewinnungsantrag könnte die Förderung beginnen.

Bisher sind im Münsterland drei Orte für die Probebohrungen in der Diskussion: Nordwalde, Borken und Drensteinfurt. Die Menschen in den betroffenen Orten haben sich in den letzten fünf Monaten zu Fachmensch gegen das Gasbohren entwickeln müssen, denn wäre es wie immer gegangen, dann wäre die Stadtverwaltung informiert worden, die Bezirksregierung Arnsberg hätte geprüft und genehmigt, und die Probebohrungen wären durchgeführt worden.

Die Probebohrungen nach dem in der Kohle eingeschlossenen Erdgas bergen hohe Risiken in sich. Viele Aspekte und Auswirkungen des Probebohrverfahrens und der Förderung sind ungeklärt.

Schwierig sind die Einrichtungen der Bohrstelle (LKW-Verkehr auf kleinen Straßen), der Lärm bei den Bohrungen, die Gefährdung von Oberflächen und Grundwasser, die mögliche Belastung des Bodens, das Einbringen von Chemikalien in tiefe Schichten des Bodens, die Zerstörung des Gesteins. Jede dieser



möglichen negativen Beeinträchtigungen durch die Probebohrung und bei der Gewinnung muss ausgeräumt werden. Insbesondere darf unser Wasser, ob Trinkwasser oder Oberflächenwasser, nicht belastet werden. Bei den unkonventionellen Lagerstätten ist das Gas in kleinen nicht zusammenhängenden Poren

gespeichert ist. Es müssen Verbindungen zwischen den kleinen Räumen geschaffen werden, damit überhaupt Gas an die Oberfläche will. Deshalb wird das Fracking eingesetzt. Mit Hilfe von Wasser, Chemikalien und Druck wird die Kohle zerstört und das Gas kann gefördert werden. Für das Frackingverfahren

In den nicht (mehr) dichten Gesteinsschichten beginnt nun die langsame Wanderung dieses Cocktails nach oben. Die Auswirkungen der Probebohrungen auf unser Grundwasser, den Menschen und die Umwelt liegen im Dunkeln.

Der Kreis Warendorf als Untere Wasserbehörde hat die Aufgabe, das Grundwasser zu schützen. Dies wird eine schwierige Aufgabe werden, denn welche Gefahren im Abbauverfahren zu erwarten sind, ist allen Beteiligten noch unklar.

Die bisherigen Veranstaltungen im Münsterland zu dieser Art der Erdgasförderung zeigen, dass die Bürgerinnen und Bürger die Planungen mit großem Interesse, aber auch mit viel Skepsis und Befürchtungen verfolgen. Wir Grünen fordern Transparenz im Verfahren und den absoluten Vorrang des Wasserschutzes. Die Bürgerinitiativen haben sich zusammen geschlossen und eine sehr informative Website aufgebaut. Sie empfiehlt sich für jede Interessierte: www.gegen-gasbohren.de.

h.t., Mitglied des Kreistages

Alle Jahre wieder: Dioxinskandal!

Immer wieder gibt es Probleme mit Dioxin. Diesmal war es mit Dioxin verseuchtes Futtermittel und in der Folge, Dioxin verseuchte Lebensmittel. Hier wurden über einen längeren Zeitraum wissentlich verseuchte Futterzuschläge eingesetzt und in den Handel gebracht. Die freiwillige Selbstkontrolle hat hervorragend funktioniert und die kriminellen Machenschaften der „Giftmischer“ nicht im Geringssten gestört.

Dioxin gilt als krebserregend und erbgutverändernd. Dioxin ist fettlöslich und lagert sich im menschlichen und tierischen Fettgewebe ab. Es hat eine mittlere Verweildauer von ca. 4 Jahren im Körper. Diese lange Verweildauer führt dazu, dass die weitere Dioxinaufnahme zu immer weiterer Anreicherung von Dioxin im Körper führt. Schon die durchschnittliche

Nahrungsaufnahme führt zu einer Dioxinbelastung, die etwa 90 % der tolerierbaren Aufnahmemenge entspricht. Daher sollte die langfristige Belastung mit Dioxin laut Bundesinstitut für Risikobewertung (BfR) so gering wie möglich gehalten werden. Zusätzliche Belastungen der Lebensmittel durch die Verwendung von dioxinhaltigen Zusätzen in der Nahrungsmittelkette sind deshalb nicht akzeptabel.

Spätestens seit dem „Seveso-Unfall“ im Jahr 1976 erlangte die Stoffgruppe der Dioxine eine traurige Bekanntheit. In der Chemiefabrik im italienischen Seveso hat das Dioxin seine Giftigkeit unter Beweis gestellt. Hier war eine Giftwolke aus einem defekten Reaktor der Chemiefabrik entwichen und über Nacht in eine nahegelegene Wohnsiedlung gelangt. Es gab Tote und

viele Schwerverletzte, die für den Rest des Lebens gezeichnet sind.

Dioxine sind Nebenprodukte bei Verbrennungsprozessen chlorhaltiger Materialien. Auch nach heutigem Stand der Technik lässt sich die Entstehung des Dioxins bei Verbrennungen von chlorhaltigen Materialien nicht vollständig vermeiden. Bei Einhaltung der Vorschriften nach dem Bundesimmissionschutzgesetz kann die Freisetzung von Dioxinen hingegen nahezu ausgeschlossen werden. Das setzt die Einhaltung der gesetzlichen Vorschriften voraus, die sorgfältige Reinigung der Filteranlagen und die schadlose Entsorgung der Filterrückstände.

Dioxine haben noch weitere Untugenden: Keiner braucht sie und keiner will sie. Dioxine sind langlebig und bei normalen Außentemperaturen

kaum abbaubar. Es ist teuer, sie zu beseitigen, und die Versuchung ist groß, sich an einer illegalen Beseitigung zu bereichern. Bei dieser Konstellation ist der Gesetzgeber gefordert, eine lückenlose Kontrolle dioxinhaltiger Produktionen und die stoffliche Vernichtung der Abfälle sicherzustellen. Freiwillige Selbstkontrollen sind hier untauglich.

Die grüne Bundestagsfraktion hat folgende Schritte beschlossen, die jetzt erfolgen müssen:

1. Agrarwende: Transparenz, Nachhaltigkeit und Verbraucherschutz müssen wieder das Leitbild in der Landwirtschaft werden.

2. Effiziente Kontrolle: Mehr Kapazitäten, mehr Qualität und unverzügliche Maßnahmen.

3. Verbraucherinformation:

Schneller, gründlicher und bessere rechtliche Grundlagen.

4. Risikobewertung: Sensible Verbrauchergruppen und chronische Risiken einbeziehen.

5. Kennzeichnung: Auch für verarbeitete Eier und zur Haltung und Herkunft von Tieren.

6. Positivliste: Auch bei Futtermitteln gilt, zu wissen was drin ist.

7. Verlässliche Unternehmen: Getrennte Produktströme, Zulassung und Haftpflichtversicherung.

8. Bauernhöfe statt Agrarfabriken: Die richtige Landwirtschaft fördern.

Diesen Forderungen schließen sich die Grünen in Telgte an.

j.t. Grüne Fraktion Telgte



Mobilität für Alle!

Ein Stadtbus für Telgte?

Ein Stadtbus in so einer kleinen Kommune wie Telgte lohnt sich doch gar nicht. Außerdem wer fährt denn eigentlich schon Bus? Eine kleine „Rechenutopie“ soll erläutern, dass es sich eventuell doch lohnen könnte.

Wir schreiben das Jahr 2013, es ist Sommer in Telgte, einer kleinen Stadt nahe Münster. Das Stadtgebiet teilt sich auf in die Stadtteile Stadt, Westbevern, Vadrup und Raestrup. Es gibt zusätzlich eine Vielzahl von Bauernschaften, die das gesamte Stadtgebiet auf eine Fläche von 90,4 km² wachsen lassen. Klar, dass in einer so typisch ländlichen Gemeinde die meisten Leute mit dem Auto von A nach B fahren, oder eben nicht. Denn

Telgte ist einzigartig aufgestellt mit seinem flexiblen Stadtbuskonzept.

Aber wie kam es zu diesem Konzept? Die Antwort ist ganz einfach: Es rentiert sich und leistet so einen Beitrag zur Haushaltskonsolidierung. Zu den Haushaltsberatungen für 2012 kam die Frage auf, wie Einsparungen am öffentlichen Personennahverkehr aussehen könnten, ohne dass diese dessen Leistungsfähigkeit beeinträchtigen. Nachdem die Bezirksregierung im Dezember 2011 mitgeteilt hatte, die Bahnstrecke nach Münster bzw. Warendorf bis zum Fahrplanwechsel 2012/2013 für den „Halbstundentakt“ herzurichten, stellte sich auch die Frage nach der Not-

wendigkeit der zwei parallel zu den Schienen verkehrenden Buslinien R11 und R13. Der gleichzeitig laufende „Demographieprozess“ ergab eine stark steigende Nachfrage nach einem barrierefreien Busangebot. So wünschten sich gerade die VertreterInnen der Senioren die Möglichkeit, mit dem Bus aus den Siedlungen zu den Supermärkten zu kommen. Zusätzlich erforderten die sinkenden SchülerInnenzahlen neue Konzepte in der Schulbusbeförderung.

In den letzten Jahren hatte die Stadt Telgte für den öffentlichen Personennahverkehr und die Schülerbeförderung (... die Bahnlinie sei hierbei ausgenommen!) Kosten oberhalb von 650 000€. Da der neue

Stadtbus die Buslinien R11, R13 sowie die Schülerbeförderung ersetzen sollte, ging man davon aus, dass zwei Buslinien ausreichend wären. Lediglich zu den Stoßzeiten am frühen Morgen und nach Schulschluss sollten zusätzliche Busse eingesetzt werden. Die beiden Buslinien haben einen gemeinsamen Begegnungspunkt am Bahnhof, sodass gleichzeitig ein Umstieg in den Zug nach Münster oder Warendorf möglich ist.

Die Linie 1 fährt vom Vadruper Bahnhof über Westbevern, Telgte und Raestrup zum Haltepunkt Müssingen. Sie hält unter anderem an den Schulen und am Begegnungspunkt.

Die Linie 2 startet am Telgter Freibad und zieht eine Schleife durch das Telgter Stadtgebiet bis zu Maria Frieden. Sie fährt unter anderem den Einzelhandel sowie Wohn- und Gewerbegebiete an.

Die Nachtbuslinie N2 wird aufgelöst, da der Zug unter der Woche bis 0:15 Uhr von Münster nach Warendorf fährt und am Wochenende sogar bis 2:15 Uhr. Im Anschluss wird ein Stadtbus vom Bahnhof nach Westbevern und Vadrup fahren. Vom Haltepunkt Müssingen gibt es ein ALD-Taxi nach Raestrup. Zusätzlich fährt am Wochenende ein ALD im Anschluss an die Münsteraner Nachtbuslinie N83 von Handorf Hornheide zum Telgter Bahnhof und nach Westbevern die ganze Nacht durch.

Die Stadtbuslinien fahren von 6 Uhr bis 21 Uhr. Danach wird ein Nachtbus eingesetzt,

der von Vadrup, Westbevern, über die Westbeverner Straße, das Baßfeld, den Bahnhof, den Orkotten, und das Musikerviertel zurück nach Vadrup fährt. Dieser Nachtbus fährt im Anschluss an den Zug von Münster im Stundentakt. Die Stadt ist durch dieses Konzept perfekt mit öffentlichem Personennahverkehr versorgt.

Zu den Kosten: Die Stadt benötigt acht Busse. Vier für den Linienverkehr, zwei zur zusätzlichen Schülerbeförderung und zwei in Reserve. Die Kosten für einen Gas betriebenen Bus mit 40 Sitzplätzen liegen bei etwa 200 000€. Für die vier täglich eingesetzten Linienbusse werden ca. 12 BusfahrerInnen benötigt. Zusätzlich noch drei weitere für die Busse in den Stoßzeiten. Alles in allem kommen an Personalkosten etwa 450 000€ auf die Stadt zu. Zusätzlich Gaskosten in Höhe von 150 000€. So bleibt ein jährliches Einsparvolumen von ca. 50 000€, welches zur Abschreibung der Buskosten und zur Finanzierung des ALDs genutzt werden kann.

Neben einem besseren Angebot an ÖPNV, einer Attraktivitätssteigerung für Mobilitätseingeschränkte bringt der Stadtbus auch einen Umweltschutzeffekt mit sich.

Sicherlich ist dieses Konzept nicht ausgereift. Auch gibt es bei den Kosten bestimmte Abweichungen nach oben, wie nach unten - obwohl diese aktuell sehr realistisch sind. Aber diese Utopie soll ja auch nur ein Denkanstoß sein, wie Mobilität in Telgte künftig aussehen könnte.

m.h.

Haushaltssicherung? - Nein danke!

Wir erinnern uns an die kürzeste Wahlperiode in Telgte. Zwischen dem 30. August und der Wiederholungswahl am 13. Dezember. Die Grünen bringen eines ihrer Hauptanliegen in den Rat ein: Das Entwicklungskonzept Altstadt/Orkotten. Vor allem bei der CDU stößt der Antrag auf Mißtrauen, weil die Erstellung des Konzeptes von einer Fachfirma begleitet werden soll. Die größte Befürchtung der CDU: Fremdbestimmung. Immer wieder pocht der Frak-

tionsvorsitzende Dr. Werner Allemeyer auf das Selbstbestimmungsrecht des Rates und seiner Gremien.

Wo ist nur dieser Stolz geblieben? Mittlerweile nehmen alle Fraktionen, außer der grünen, in Kauf, sich den Haushalt in allen Einzelpunkten vom Kreis prüfen zu lassen. Ein Haushaltssicherungskonzept aufzustellen, bedeutet für die Verwaltung aufzuzeigen, dass die Stadt innerhalb von drei Jahren wieder einen ausgeglichenen

Haushalt aufstellen kann. Wohlgemerkt: Ausgeglichen, nicht wie jetzt, genehmigungsfähig. Noch können wir die Stadt über die Zeit bringen, indem wir (theoretisch) das Vermögen der Stadt verzehren. Können wir das nicht mehr (Haushaltssicherung), so müssen wir zusätzlich zu den ca. 1,1 Millionen, die uns jetzt fehlen, weitere 2,7 Millionen zusammenbekommen. Das ist nicht möglich ohne dass Späne fallen. Dann wird die Schließung mehrerer Ein-

richtungen in Telgte sofort Thema sein. Schließungen, die den Bürgerinnen und Bürgern keinen Gefallen tun, die die Lebensqualität in Telgte erheblich senken wird. Und das ist mit Sicherheit auch nicht im Sinne der Wirtschaftsbetriebe, die für ihre Arbeit eine funktionierende Struktur, und zur Bindung qualifizierter Arbeitskräfte ein attraktives Umfeld brauchen.

Und auch ein Weiteres wird es geben müssen: Steuererhöhungen! Dann jedoch nicht

freiwillig, sondern gezwungenermaßen und ohne die Chance auf Rücknahme, wenn es im nächsten Jahr besser läuft. Ist das das Ziel dieser Fraktionen? Nicht mehr verantwortlich zu sein für das Notwendige? Die Grünen beißen in den sauren Apfel, lassen das auch alle anderen tun und sind bereit die Prügel dafür zu kassieren. Wir haben es nicht vergessen:

Das Beste für Telgte!

g.k.

Mittelalterlicher Lichte-Weihnachtsmarkt

Ist das Telgter Springturnier bald Geschichte?

Für 2011 ist der 4. „Mittelalterliche Lichte Weihnachtsmarkt“ angekündigt. Wie bisher wird er an vier Wochenenden an 12 Veranstaltungstagen stattfinden. Nach den Angaben des Veranstalters Herrn Hiller kamen in 2009 insgesamt 140 000 Besucher. 2010 dürften es wegen des Winterwetters und den Überschwemmungen deutlich weniger gewesen sein. Hierzu gibt es bisher keine Zahlen. Nach drei „Events“ ist es Zeit aus Telgter Sicht Bilanz zu ziehen.

Der Mittelalterliche Lichte Weihnachtsmarkt macht Telgte über die Stadtgrenzen hinaus bekannt, da die überwiegende Zahl der Besucher von auswärts kommt.

Aus finanzieller Sicht ist das Ergebnis für die Stadt Telgte eher bescheiden. Was im Stadtsäckel hängen bleibt, dürfte vernachlässigbar sein. Berechnet man die Kosten des Betriebshofes und die Kosten der übrigen Mitarbeiter der Stadtverwaltung, die mit der Veranstaltung befasst sind,

Auskunft von Frau Westbrock, Vorsitzende der Hanse, ansonsten die Resonanz eher mäßig.

Was bleibt also aus Telgter Sicht? Betrachtet man die „Hinterlassenschaften“ des „Events“, dann sah man zuletzt über die Feiertage und im Januar nur Müll und Schlamm, was sicher zum Teil auch dem Winterwetter geschuldet war. Aber bekanntlich sind Dezember und Januar Wintermonate. Der Pappelwald ist zwar inzwischen frisch eingesät (Frage: Auf wessen Kosten?), aber jetzt im April weit davon entfernt, frühlingshaftes Grün zu zeigen. Die Zeiten, in denen im Frühjahr im Pappelwald auf grüner Wiese jede Menge Krokusse und Blausternchen blühen, scheinen endgültig der Vergangenheit anzugehören.

Um das zarte Grün zu schonen – schließlich braucht man für das Reitturnier an Mariä Geburtmarkt eine feste Grasnarbe – wurde die Kutschen-

Jahren, und ganz besonders im letzten Jahr, den Pferdehufen nicht gewachsen war und die Pferde bis zu den Fesseln im Schlamm versanken. Da solche Verhältnisse die Gesundheit der Pferde massiv gefährden, sind inzwischen immer weniger Reiter bereit, diese Bedingungen zu akzeptieren. Dies lässt sich durch Zahlen belegen. Waren es im Jahr 2000 noch 1037 Nennungen für das Reitturnier, davon 100 für das schwerste Springen der Klasse S, sind im Jahr 2010 nur noch 597 Nennungen, davon 41 für das S-Springen, eingegangen, von denen nur 15 an den Start gegangen sind und die nur dank der Überredungskunst des damaligen 1. Vorsitzenden Alfons Große Lembeck. Wenn es nicht gelingen sollte, die Bodenverhältnisse entscheidend zu verbessern, ist das Reitturnier an Mariä Geburtmarkt in ein bis zwei Jahren tot, d. h. Mariä Geburtmarkt wird ohne das Reitturnier stattfinden müssen.

Für den Erhalt des Reitturiers zeichnet sich nur eine Lösung ab: Bei den „Events“ von Herrn Hiller muss das Turniergelände im Pappelwald ausgespart werden. Dann kann auch die Kutschenwallfahrt wieder an ihren alten Platz zurückkehren und die Telgter haben im Frühjahr wieder ihre grüne Wiese mit den Krokussen zurück. Wenn Herr Hiller weniger Stände und weniger Bühnen aufbaut, sollte dies seinen Veranstaltungen keinen entscheidenden Abbruch tun.



Müll statt Frühlingswiese?!

Außerdem werden ihm die Anwohner für etwas mehr vorweihnachtliche Ruhe dankbar sein. Nicht ein Alles oder Nichts scheint angezeigt, sondern ein vernünftiges Miteinander. Auf dieser Basis und nicht nach den Wunschvorstellungen von Herrn Hiller sollten die in diesem Jahr neu zu verhandelnden Verträge geschlossen werden.

a.h.



Grüne News aus Telgte

Jede Woche aktuell und auf den Punkt!
Kostenlos per E-Mail.

Anmeldung unter gruenewelle@gruene-telgte.de



könnte das Ergebnis eher negativ sein. Genaue Zahlen waren von der Stadtverwaltung nicht zu erhalten. Bleibt die Telgter Gastronomie und die Kaufmannschaft. Während Erstere von der Veranstaltung profitieren, ist lt.

wallfahrt an den Rand des Pappelwalds gelegt. Aber das Grün hat nur eine geringe Chance; denn im August ist schon das nächste „Event“, das „Mittelalterliche Spectaculum“. Die Folge war, dass die Grasnarbe in den letzten

Arbeitsgemeinschaft fahrradfreundliche Städte

Im Oktober 2010 beantragte die Grüne Ratsfraktion, eine Mitgliedschaft der Stadt Telgte

in der Arbeitsgemeinschaft fahrradfreundliche Städte (AGFS) zu prüfen. Im Bauausschuss am 10.03.2011 mündete dieser Antrag in einem ausführlichen Bericht über die Aktivitäten der Stadt Telgte im Bereich Fahrradmobilität. Gleichzeitig wurden auch die bestehenden Defizite und Handlungsfelder aufgezeigt. Dieser Bericht

wurde von allen Fraktionen ausdrücklich gelobt. In Zukunft soll dieser Bericht fortgeschrieben und regelmäßig vorgestellt werden. Aus allen Fraktionen wurden noch weitere Handlungsfelder benannt. Die Fraktion Bündnis90/Die Grünen regte an die fehlende Radstation in Telgte auf die Liste der Defizite zusetzen. Außerdem könnte in Westbe-

vern-Vadруп ein beidseitiger Fahrradstreifen die Situation der Radler verbessern.

Ob eine AGFS-Mitgliedschaft, die einen Jahresbeitrag von 2.500€ kostet, noch notwendig ist, wird weiter geprüft. Die Mitgliedschaft eröffnet den Weg zu Fördergeldern, macht aber erst Sinn, wenn konkrete förderfähige Projekte geplant werden.



mindermann
Augenoptik am Baßfeld

Ursula Mindermann
Dipl.Ing für Augenoptik

Baßfeld 12 48291 Telgte
Fon 0 25 04 - 50 50
www.mindermann-augenoptik.de

Die Gaststätte
für
„Jung und Alt“!
Mit Biergarten

Im wilden Mann

Inh. Familie Michael Brandes
Emsstraße 25
☎ (02504) 6600

- Mo. - Fr.: 17.00 - 1.00 Uhr
- Mittwochs Ruhetag
- Samstags, Sonntags + Feiertage ab 10.00 Uhr Frühchoppen

N M O : Neue Mitte Orkotten?

Das ehemalige Hansen - Gelände auf dem Weg zu neuer Gestaltung

Über die Zukunft des ehemaligen Hansen-Geländes am Orkotten führte die Fraktion Bündnis 90 / Die Grünen am 21. Dezember 2010 ein Gespräch mit Herrn Paus vom Lebensmittelkonzern Edeka, Herrn Lüke von der Grundstücksgesellschaft CM und Herrn Meidt von Aldi Nord — ein Thema, das wahrlich die Entwicklung in Telgte tangiert, das zum Kern der Diskussionen um die Zukunft des Einzelhandelsstandorts Telgte gehört.

Die Herren präsentieren eine Fotomontage, wie es dort in Zukunft aussehen soll: Genau wie 100 m weiter westlich bei Lidl grenzt an die Straße Orkotten ein riesiger Parkplatz. Man fragt sich, warum die Bebauung nicht an die Straße grenzt und der Parkplatz nicht hinter den Gebäuden angesiedelt wird. Das ergäbe ein stadträumliche Ensemblewirkung, nicht einen gestalterischen Flickenteppich. Für das grüne Auge hat man wohlweislich sechs Bäume und eine Hecke fotomontiert.

Auf der Rückseite von dm und Ernstings family sollen sich Edeka, Aldi und kik präsentieren. Roter Klinker als Verblendung, der oberste Meter in tristgrauem Dachrinnen-Zink, das Eingangstor zu Edeka gestalterisch aufgepeppt durch einen Toskana-beigen "Triumphbogen".

Über städtebaulichen Ge-

schmack bei Einzelhandelsgebäuden lässt sich natürlich trefflich streiten. Immerhin ist ein Fortschritt gegenüber den Kaufpark-, Thomas Philipps-, Edeka- (bisheriger Standort) und Hygi- (ehemals Kruchen) Wellblechhütten festzustellen.

Die Vertreter der (Lebensmittel-) Discounter zeigen sich mit dem Standort Telgte vom Grundsatz sehr zufrieden. Aber: Das geringe Verkaufsflächenangebot an den jetzigen Standorten lasse eine notwendige Weiterentwicklung nicht zu. Daher sei ein gemeinsames (Bau-) Projekt auf dem Hansen-Gelände geplant. Anfang November 2010 seien Gespräche mit Herrn Ahrens und Frau Westbrock von der Telgter Hanse einvernehmlich geführt worden. Hier ist allerdings festzustellen, dass die beiden den Ausführungen der Herren Paus (Edeka), Lüke (Grundstücksgesellschaft CM) und Meidt (Aldi Nord) zwar aufmerksam gelauscht haben. Von einem Einvernehmen mit den Planungen könne keine Rede sein. Auch wenn sie sich nicht grundsätzlich gegen Erweiterungsmöglichkeiten der Ketten-Filialisten wende, sei die Hanse der Auffassung, dass zunächst das Stadtentwicklungskonzept Vorgaben für die Ansiedlung von Einzelhandel, Gewerbe und Wohnen machen solle. Danach solle man an die konkrete Umsetzung gehen. An

diesem Prozess beteilige sich die Hanse aktiv.

Aldi will seine Verkaufsfläche von 600 auf 900 qm erweitern. Gegenüber dem jetzigen Standort müsse die Anlieferungssituation verbessert werden. Dort wolle man keine „verbrannte Erde“ hinterlassen; Gespräche dazu hätten mit dem Vermieter, Herrn Schirmeisen, stattgefunden. Edeka möchte den Komfort für die Kunden — gerade auch solche mit Kinderwagen oder Rollator — erhöhen. Der bisherige Grundriss eigne sich nicht zur Optimierung durch Umbau. Geplante Fläche: 1700 qm (davon für die Postagentur 150 qm). Eine Bäckerei mit Café soll darin ihren Platz finden; der Bereich vor den Kassen, die Fleisch- und Fischabteilung, das Frischeangebot sollen großzügig erweitert werden. 170 qm sind insgesamt geplant.

Die Kaufkraftbindung in Telgte werde durch das Projekt erhöht. Für die Nachnutzung der „alten“ Gebäude müsse die Politik sorgen; die Herren empfehlen keine anderen Lebensmitteldiscounter Entscheidungen über die Planungen im Kontext der Neuaufgabe eines Lebensmitteleinzelhandelskonzeptes sind — laut Aussage des Bürgermeisters — frühestens Mitte 2011 zu erwarten.

1700 qm für Edeka; davon

HELLA BONK

Mineralien und Schmuck

Edle Steine, Perlen und Fossilien zeigen uns die wunderbare Vielfalt der Natur Eine kleine Auswahl davon gibt es bei uns.

Heilsteine, roh und poliert

Emsstraße 3 · 48291 Telgte · Telefon (0 25 04) 33 26

150 qm für eine neue Postagentur; 900 qm für Aldi; 600 qm für kik. Das sind schon Hausnummern. Bei diesem Flächenangebot klingeln den Geschäftsleuten der Innenstadt vermutlich die Ohren. Wichtig vor allem für das Zentrum unserer Stadt als Einzelhandelsstandort wird nämlich das Innenstadt-relevante Sortiment sein, das neben Lebensmitteln auch noch angeboten werden darf: Computer-, Fahrrad-Zubehör; Gartengeräte; Handtaschen; Uhren, Dessous.

Bündnis 90 / Die Grünen werden gerade im Detail darauf achten, dass die Umgestaltung des Einzelhandelsstandorts Orkotten durch ein

neues Sondergebiet Innenstadt-verträglich bleibt, will heißen: Die Geschäftsführer der Einzelhandelsketten werden gedrängt werden, dass sie das Randsortiment nicht über die kritischen 10 % hinaus ausdehnen. Dass die Kontrolle des Sortimentsangebots und die Verhängung von Sanktionen über die Gewerbeaufsicht oder Ordnungskräfte der Stadt schwer zu realisieren sind, wissen wir. Aber: Zu wichtig ist das historische Zentrum der Stadt, als dass durch großzügiges Hinwegsehen über vermeintliche „Pingeligkeiten“ dort indirekt Leerständen von Geschäftslokalen der Boden bereitet wird.

b.d.

Einschnitte und Entwicklungen im Jugendwerk

Einen schmerzhaften Einschnitt in seine Arbeit muss das Kinder- und Jugendwerk e.V. in Telgte für das Jahr 2011 hinnehmen:

Aufgrund reduzierter Fördermittel und der schlechten Finanzsituation der Stadt Telgte lief der Arbeitsvertrag der Betreuerin des Jugendcafés an der Bahnhofstr. zum Jahresende aus. Während der Mitgliederversammlung des Jugendwerks (auch die Grünen in Telgte gehören dazu!) wurde ihr mit einem dicken Blumenstrauß gedankt; nicht zuletzt dafür, dass sie ihr Engagement derzeit ehrenamt-

lich weiter führt. Die Räumlichkeiten des Jugendcafés sollen für Kinder und Jugendliche erhalten bleiben, wozu noch Sponsoren gesucht werden. Auch der grüne Regenbogenfonds hat sich an den Mietkosten für 2011 beteiligt. Im Jugendcafé wird 2011 ein Kindertreff neu angeboten. Auch Familiennachmittage will das Jugendwerk in Zukunft organisieren.

Die aufsuchende Jugendarbeit ist in Kooperation mit der Stadt Warendorf glücklicherweise für 2011 gesichert. Jens Micke als Ansprechpartner für die Jugendlichen an ihren

Treffpunkten in der Stadt ist aktuell viel mit den Skatern in Kontakt. Außerdem bietet er donnerstags abends eine neue Anlaufstelle im Jugendcafé: Junge Arbeitslose können dort von 19 bis 21 Uhr ihre Freizeit verbringen sowie Beratung und Unterstützung erhalten.

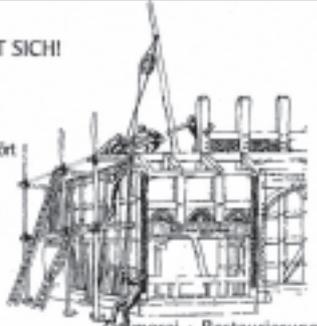
Die weiteren Standbeine des Kinder- und Jugendwerks, die Kindertagesstätte Kinderwelt und der Jugendtreff an der Mühle wollen in diesem Jahr ihre Arbeit in der gewohnten Qualität und mit neuen Ideen fortsetzen.

k.m.

ALTES ZU ERHALTEN LOHNT SICH

Wir restaurieren für Sie:
Fachwerk, Giebeln, Dachstühle
Alles was zu einem betagten Haus gehört

Wir bauen und entwerfen für Sie:
Gartenhäuser, Pergolas, Verandas,
und vieles mehr, fragen Sie uns



Zimmerei + Restaurierung
KLAAS STIEGEMEIER - OEHLEN
Tel.: 02504 - 5959 in Telgte

Öko-Häuser sehen alle gleich aus...



...müssen sie aber nicht.

Architekturbüro hartmann|s
Schwalbenweg 2, Telgte
02504 . 70 99 67 . 0
th@hartmanns-architekten.de
www.hartmanns-architekten.de



Summ, summ, summ, Bienchen summ herum!

Bienensterben! Ein Thema für Telgte?

Auf den Obstwiesen stehen Apfel, Kirsche und Birne in voller Blüte, die Blumen strecken und recken sich in den Beeten. Felder erstrahlen raps-gelb. Es brummt und summt auf Feld und Flur. Den Imker freut's, denn bald sind seine Honigtöpfe prall gefüllt. Schön wärs.... das war einmal.

Denn der Rückgang der Bienenvölker nimmt mittlerweile dramatische Züge an. Bienen,

Hummeln und Co. sind massiv gefährdet. Im Kreis Warendorf steht durchschnittlich weniger als ein Bienenvolk pro Quadratkilometer. Bei dieser Bienendichte haben die Immen viel zu tun, um ihre Aufgabe zu erfüllen. Honig und Bienenwachs sind in der volkswirtschaftlichen Bilanz der Honigbiene nur eine Randerscheinung. In unseren Breiten werden 80% aller

Pflanzen durch Insekten fremdbestäubt. Die Honigbiene übernimmt davon wiederum 75%. Sie erwirtschaftet für uns jährlich 700 Millionen Euro durch die Bestäubung von Nutzpflanzen. Die Bestäubung der Wild- und Gartenpflanzen ist in diesen Betrag noch nicht mit eingerechnet. Die Biene ist — nach Rind und Schwein — das dritt wichtigste Nutztier in Deutschland.

Die Gründe für den Rückgang der Bienen in Westfalen sind vielfältig. So ist der Imker an sich eine aussterbende Art. Nur noch wenige Menschen finden heutzutage den Einstieg in dieses wunderbare Hobby und die wenigen verbleibende Imker sind oft schon jenseits ihrer persönlichen Restlaufzeit.

Die durch Bienenimporte eingeschleppte Varroamilbe schädigt und schwächt die Bienen so stark, dass ganze Bestände zusammenbrechen. Insektizide, hier insbesondere Neonicotinoide, führen zum Tod der Bienenvölker in ganzen Landstrichen. So geschehen 2008 im Rheintal als durch den Einsatz von ge-beizten Maissaaten 11.500

Bienenvölker innerhalb von Tagen abstarben. Die überlebenden Völker waren vielfach durch dieses Agrargift so geschwächt, dass sie den Winter nicht überlebten.

Eintönige Landschaften erschweren es Imkern, geeignete Standorte für ihre Bienen zu finden. Brachflächen gibt es kaum noch, blühende Ackerkräuter werden unterdrückt und der großflächige Maisanbau liefert für die Bienen nur minderwertige Pollen und keinerlei Nektar. Honigbienen und ihre wilden Verwandten wie z.B. Hummel, Sandbiene usw. finden einfach keine Nahrung mehr. Sie verhungern im Sommer, in dem es doch eigentlich Blüte um Blüte geben sollte. Mittlerweile gilt für Bienen „Stadtluft macht gesund“.

Mit vielen Widrigkeiten haben wir Imker zu leben gelernt. Den Rest würde uns Imkern jedoch der Anbau genveränderter Pflanzen geben. Honig mit genveränderten Pollen ist nicht mehr zu vermarkten.

Was ist also zu tun? Wie können Sie helfen?

* Fangen Sie selber zu imkern an. Ein, zwei Bienenvölker finden bestimmt Platz in ihrem Garten. Imkervereine bieten Unterstützung und Kurse an. Oder rufen Sie mich an. Ich berate sie gerne.

* Gestalten Sie ihren Garten naturnah. So wird z.B. auch die Vogelmiere von den Bienen angefliegen. Im Handel werden bienenfreundliche Saatmischungen angeboten. Stellen Sie Insektenhotels für die wilden Verwandten in Ihrem Garten auf. Denen geht es noch schlechter als der Honigbiene. Sie brauchen auch keine Angst vor dem Stachel zu haben. Wildbienen sind sehr stechfaul und Honigbienen werden nur ungehalten, wenn ein Braunbär oder Imker in ihrem Nest rumstochert.

* Schneiden Sie diesen Artikel aus, hängen sie ihn an die Pinwand und melden Sie mir herumfliegende Bienenschwärme. Sie können leider nicht mehr alleine überleben.

* Treten Sie als Landwirt in den Dialog mit uns Imkern.



Honig aus Telgte

Imkerei
Apfel, Biene & co

kostenloser Lieferservice
innerhalb
Telgte ab 2 Gläser

Sträubweise 500g 4,- Euro
Sommerblüte 500g 4,- Euro
Klätterberger Sommertracht 500g
4,20 Euro
zusätzlich 0,30 Euro Pfand

Matthias Wenzel
Tel.: 02504/932841

Nutzen Sie die Feldrandstreifenförderung des Kreises und schützen Sie Hecken und Knicks. Nutzen sie Wildwiesen für die Biogasherstellung (LWG Bayern gibt hierzu gute Informationen) oder legen sie Futterwiesen mit Klee und Phacelia an. Verzichten sie auf Neonicotinoide und verringern sie den Einsatz von anderer Insektizide und Pestizide. Nutzen Sie zum Beispiel die mechanische Bekämpfung des Maiszüglers, wie es einige Telgter Landwirte schon machen.

* Arbeiten Sie als Stadtverwaltung mit uns Imkern zusammen. Gestalten Sie Neupflanzungen als sogenanntes Trachtfließband, so dass die Bienen und Hummeln jederzeit Nahrung finden. Säen Sie auf Randstreifen Bienenweiden aus und mähen Sie die bestehenden Wildwiesen an der Ems nicht vor und während der Blüte, wie in den letzten Jahren geschehen. Sie retten unzähligen Hummeln, Käfern, Wild- und Honigbienen das Leben.

* Kaufen Sie regionale Produkte. Honorieren sie die Arbeit und Mühen unserer Landwirte und Imker. Sagen Sie Nein zu „Genfood“!

m.p.-w.

Imkerei Apfel, Biene und co
Matthias Paschedag-Wenzel,
02504/932841,
paschedagwenzel@web.de
17 Bienenvölker in Telgte und
Alverskirchen

REISEN für
pflegebedürftige Menschen



mit:

- ✓ Fachpflege rund um die Uhr
- ✓ Mobilitätshilfe
- ✓ 1:1 Betreuung

Fordern Sie unseren Prospekt an oder informieren sich im Internet:

Urlaub & Pflege e.V.
Voßhof 10,
48291 Telgte

Tel.: 02504 – 73 96 043

Mail: post@urlaub-und-pflege.de

Home: www.urlaub-und-pflege.de

Beim Einkauf an die Anderen denken:

Faire Beschaffungskriterien für die Stadt

Während der Arbeitszeit die Toilette besuchen, Mutterschutzregelungen in der Schwangerschaft, tarifliche Löhne, Gewerkschaften, Schutz vor Produktionsgiften:

Was für uns selbstverständlich ist, gilt bei der Produktion in anderen Ländern längst nicht, aber viele dieser auf bedenkliche Art hergestellten Produkte landen in unseren Einkaufskörben.

Auch die öffentlichen Stellen tragen Verantwortung für die Einhaltung von Arbeitsrechten. Mit einem Beschaffungsvolumen von mehr als 360 Mrd. Euro jährlich, von dem die Kommunen 60 Prozent verantworten, können die Kommunen – und somit auch die Stadt Telgte – wichtige Impulse für einen verantwortungsvollen Umgang mit öffentlichen Mitteln geben und darüber hinaus eine Vorbild-

funktion für das Konsumverhalten aller Bürger wahrnehmen.

Vor diesem Hintergrund stellt die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen den Antrag an den Rat der Stadt, die Richtlinien zur Vergabe öffentlicher Aufträge der Stadt Telgte so zu verändern, dass soziale und ökologische Kriterien bei der Auftragsvergabe berücksichtigt werden müssen. Im Zentrum sollte dabei die Einhaltung internationaler Normen und Gesetze stehen. In den Kernarbeitsnormen der ILO (Intern. Arbeitsorganisation) sind bspw. Vereinigungsfreiheit, die Beseitigung von Zwangsarbeit, die Abschaffung ausbeuterischer Kinderarbeit oder das Verbot der Diskriminierung für alle ILO-Mitgliedsstaaten – also auch für Deutschland – völkerrechtlich bindend.

Die Kriterien für die Stadt Telgte sollen sich an diesen sozialen Mindeststandards sowie den Kriterien des „Fairen Handels“ orientieren.

Die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen schlägt in ihrem Antrag vor, sich im Rahmen ei-

Steine und Lebensmittel zu konzentrieren.

Der Rat der Stadt Telgte soll jährlich von der Verwaltung über die Ergebnisse und Erfahrungen bei der Umstellung unterrichtet werden. Dabei soll durch konkrete Zahlen

wurden.

Eine Veränderung der Vergaberichtlinien im o. g. Sinne ist ein erster Schritt, die Entscheidung zum Beitritt als Fair-Trade-Town für die Aktivitäten der Verwaltung zu konkretisieren. Die Steuerungsgruppe „Fair Trade Town“ wird daher gebeten, sich mit ihrem know-how an der Entwicklung und Umsetzung dieser veränderten Vergaberichtlinien zu beteiligen.

Durch die Umsetzung dieser Vergabekriterien setzt sich die Stadt aktiv für die Herstellung ihrer Verbrauchsgüter unter menschenwürdigen Bedingungen ein. Sie schließt sich damit einer Reihe von Kommunen in NRW an, die einen diesbezüglichen Beschluss schon gefasst haben – darunter Dinslaken, Bonn, Köln, Kamen, Düsseldorf, Neuss.

k.m.



nes zweijährigen belegt werden, für welche Umstellungszeitraums auf die Produkte und in welchem Produktgruppen Arbeitsbezug, Spielzeug, Blumen, Prozentumfang die neuen Vergaberichtlinien umgesetzt

Entscheidung im April: Baugebiet „Klatenberge-Ost“

Die „unendliche Geschichte“ des Bebauungsplans „Klatenberge-Ost“ steuert auf ihr Ende zu. Der Rat wird auf seiner Sitzung am 14. April 2011 zu entscheiden haben, ob der bisherige Bebauungsplan geheilt also wieder in Kraft gesetzt werden soll oder nicht oder ob ein neuer Bebauungsplan auf den Weg gebracht werden soll.

Zur Erinnerung: Das Oberverwaltungsgericht Münster hat am 24. 02. 2010 in einem Eilverfahren den Vollzug des Bebauungsplans außer Kraft gesetzt. Der Rat hat dann am 22. 06. 2010 mit einer Stimme Mehrheit - im zweiten Anlauf, nachdem vorher ein solcher Beschluss gescheitert war – das Heilungsverfahren eingeleitet. Ein Heilungsbeschluss dürfte jetzt aber daran scheitern, dass der Bebauungsplan von Anfang an mit einem entscheidenden Konstruktionsfehler behaftet ist. Anstatt eines „ordentlichen Verfahrens“, wie es im Zusammenhang mit einem Kreuzungsausbaueiner Bundesstraße notwendig gewesen

wäre, hat man ein „beschleunigtes Verfahren“ gewählt. Dass dies unzulässig ist, hat inzwischen eine von der Verwaltung extra beauftragte Anwaltskanzlei in einem Gutachten bestätigt. Ein mit einem solchen Mangel behafteter Bebauungsplan dürfte einer gerichtlichen Überprüfung nicht standhalten, weshalb ein Heilungsbeschluss keine Chance haben kann. Das Ende des Heilungsverfahrens wäre auch das Ende des Bebauungsplans.

Als Alternative könnte der Rat mit einem Aufstellungsbeschluss einen neuen Bebauungsplan auf den Weg bringen. Für einen solchen Fall hat der bisherige Investor M. Kirchner erklärt, die Kosten nicht mehr tragen zu wollen. Zu einer Kostenübernahme dürfte die Stadt angesichts leerer Kassen nicht bereit und politisch wird dies wohl auch nicht durchsetzbar sein. Ein neuer Bebauungsplan ist damit nicht in Sicht.

Trotzdem kann das Gelände des ehemaligen Michaels-

heims bebaut werden. Der Kreis Warendorf hat gegenüber der Stadt bereits erklärt, dass er hierfür Baugenehmigungen gem. § 34 BauGB erteilen wird, wie dies teilweise bisher bereits geschehen ist. Nicht bebaut werden kann die „Thyrellsche Wiese“ und die „Düne“ vor dem Altenheim. Ohne gültigen Bebauungsplan unterbleibt auch der Ausbau der Kreuzung B 51/Klatenbergweg. Das hat der Landesbetrieb Straßen NRW bereits signalisiert. Dies sehen die Anlieger deshalb gelassen, weil an den Einmündungen Klatenbergweg und Eichenweg Unfälle eher selten passieren. Unfallsschwerpunkt ist vielmehr die Ampelkreuzung bei Brandhove. Die Bebauung des Geländes des ehemaligen Michaelsheims und die Offenhaltung des Eichenwegs entspricht im Übrigen auch den Intentionen des „Initiativkreises Klatenberge“.

Ein Ärgernis besteht aber fort und lässt sich auch nicht mehr aus der Welt schaffen: Die im Auftrag von Kirchner am Eingang des Klatenbergweges

auf städtischem Grund gefällten Eichen. Besonders ärgerlich ist, dass dies nur wenige Stunden vor dem Urteil des Oberverwaltungsgerichts Münster geschehen ist. Nachdem die Stämme von Kirchner verwertet worden sind,

wäre es nur recht und billig, wenn Kirchner eine Neuanspflanzung veranlassen würde. Dann wäre der Eingang zu den Klatenbergern auch wieder ansehnlicher.

a.h.



SOLAR KONZEPT

- Thermische Solaranlagen
- Photovoltaik
- Pelletheizungen

• Verkauf • Beratung • Planung • Hilfe bei Selbsteinbau • Montage •

W. Schneider-Reif Tel.: (025 82) 902216
 Kamenstraße 8 E-Mail: solar-konzept@t-online.de
 48351 Everswinkel www.solar-konzept.net

Röwekamp & Stumpe GbR

Tischlerei HANS STUMPE



www.tischlerei-stumpe.de
Telefon 0 25 82 - 66 88 23











SuperGAU Atomkraft

(Fortsetzung von Seite 1)

Primärkreislauf und füllt den Reaktor über den erlaubten Stand. Die Kraftwerksfahrer interpretieren die Druckverhältnisse und den Wasserstand falsch, weil sie nicht wissen, dass das Überdruckventil noch geöffnet ist und der einzige Geber für den Wasserstand sich in einem Druckbehälter, nicht in dem Reaktor selbst befindet. Mangelhafte Ausstattung der Steuerzentrale. Da die Vorgänge im Reaktor lückenhaft dargestellt werden, tappen die Verantwortlichen im Dunkeln. Mangelhafte Ausbildung? Sie schalten die Pumpen ab. Darauf verdampft das Kühlwasser unbemerkt. Offensichtlich wurden auch hier die Verhältnisse im Reaktor nicht im Detail angezeigt. Mangelnde Ausrüstung! Die Brennstäbe liegen trocken und es kommt zur Kernschmelze, wodurch Wasserstoff entsteht, der neun Stunden nach Beginn des Störfalls explodiert. Weitere fünf Stunden später wird entschieden, die Pumpen des Primärkreislaufes wieder einzuschalten, wodurch sich die Temperatur im Reaktor absenkt. Der Supergau ist vermieden, allerdings sind große Mengen radioaktiv verseuchten Wassers durch das Überdruckventil in die Umwelt gelangt. Die Krebsrate erhöht sich in Windrichtung des Kraftwerks in den Folgejahren um 150%.

Der Unfall von Harrisburg war eine Folge von schlechter Ausrüstung und menschlichem und technischem Versagen. Die fehlerhafte Technik hätte ausgeglichen werden können, wenn die Probleme erkannt worden wären.

26. April 1986 – Tschernobyl

Am 26. April fand im Block 4 des Kraftwerkes ein Experiment statt, bei dem überprüft werden sollte, ob die Auslaufenergie der Turbinen bei einem kompletten Stromausfall im Kraftwerk noch genügend Strom liefern kann, um die Notkühlung des Reaktors bis zum Anspringen der Notstromaggregate zu gewährleisten. Um das Experiment

unter realistischen Bedingungen stattfinden zu lassen, wurde das Notprogramm "Havarieschutz" abgeschaltet, in dem alle wichtigen Sicherheitseinrichtungen wie die Notkühlung und das Einfahren der Bremsstäbe zusammengefaßt sind. Das Sicherheitssystem hätte den Unfall verhindert, es wurde jedoch abgeschaltet. Fehleinschätzung!

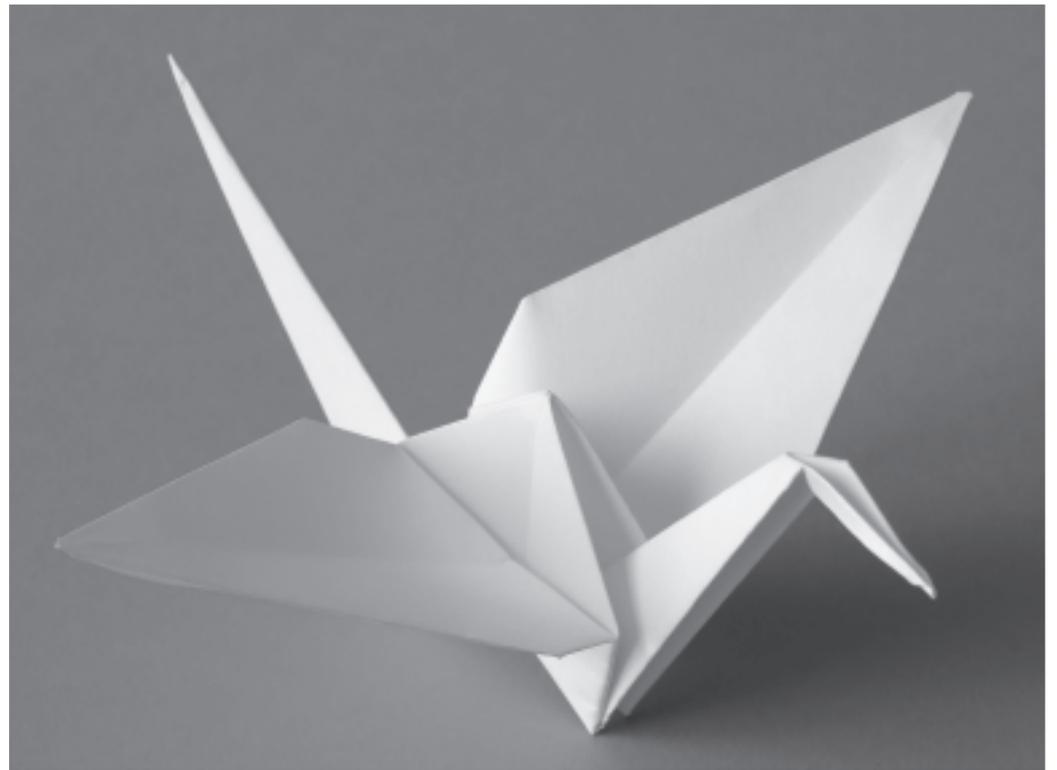
Durch einen Bedienungsfehler fiel kurz vor Beginn des Experiments die Reaktorleistung stark ab. Menschliches Versagen! Um sie wieder anzuheben, entfernten die Operatoren Bremsstäbe und unterschritten dabei die zulässige Minimalgrenze. Über Sicherheitsvorschriften hinweggesetzt! Menschliches Versagen!

Zum Ausgleich schalteten die Operatoren (zu viele) Kühlpumpen zu, so dass der mit wenig Leistung arbeitende Reaktor das ihn umfließende Wasser nicht mehr verdampfen konnte. Fehleinschätzung! Das Wasser begann aufzukochen, doch der Chefingenieur trieb die Mannschaft weiter an. Dabei sprach er die historischen Worte: "Noch ein, zwei Minuten, und alles ist vorbei!" Es war 1.22:30 Uhr. Fehleinschätzung!



Zur Simulation des Stromausfalls wurde der Strom nun abgeschaltet und die Leistung des Kühlsystems sank. Das Wasser wurde heißer, erreichte aber nur die Siedetemperatur. Da der Reaktor nur bei verdampfendem Kühlwasser ausreichend gekühlt werden kann, begann seine Leistung anzusteigen.

Als man den sprunghaften Leistungsanstieg im Reaktor bemerkte, löste die Bedienmannschaft den Havarie-



Der Origami-Kranich: Zeichen der Hoffnung und Heilung

schutz manuell aus. Sofort wurden alle Bremsstäbe eingefahren. Allerdings befinden sich bei dem Reaktortyp an der unteren Spitze der Bremsstäbe Graphitköpfe, welche die Kettenreaktion zunächst beschleunigen.

Durch die ungeheure Hitze im Reaktorkern hatten sich die Kanäle der Bremsstäbe verformt, und sie verklemmten sich unwiderruflich. Ein Konstruktionsfehler, der erst in einer Situation zur Gefahr wird, die eigentlich nicht hätte entstehen können. Nicht einkalkuliert! Fehlkonstruktion!

ven Reaktorinhalts wurde nach draußen geschleudert.

Der Unfall in Tschernobyl ist in erster Linie auf Ignoranz gegen die Sicherheitsvorschriften und Fehleinschätzungen zurück zu führen. Das Sicherheitssystem hätte den Unfall auch nach mehreren Fehlern noch verhindert, aber es blieb ausgeschaltet. Die fehlerhafte Konstruktion der Führung für die Bremsstäbe zeigt, dass ein solches Szenario nicht einkalkuliert war.

12. März 2011 – Fukushima

Vor der Nordostküste Japans ereignete sich am 11. März ein Erdbeben der Stärke 9,0 auf der Richter-Skala. Zum Zeitpunkt des Erdbebens waren drei der sechs Reaktorblöcke des Atomkraftwerkes Fukushima I für Wartungsarbeiten abgeschaltet. Durch das Erdbeben wurden auch die drei in Betrieb befindlichen Reaktorblöcke 1, 2 und 3 automatisch abgeschaltet. Zugleich wurde aber durch das Erdbeben auch die externe Stromversorgung des Atomkraftwerkes gekappt. Bei der Planung war ein Beben der Stärke 8,2 einkalkuliert. Dieses Beben hatte die Stärke 9,0. Planungsfehler! Die für solche Fälle vorgesehene Notfallversorgung mit Dieselgeneratoren funktionierte nur kurzzeitig, da die Dieselgeneratoren und elektrische Schaltanlagen dann durch einen vom Erdbeben ausgelösten Tsunami überflu-

tet wurden und den Dienst versagten. Ein Tsunami war wohl insgesamt nicht eingeplant, da ein solcher ja auf jeden Fall die Notstromversorgung lahmgelegt hätte. Auch ohne Beben wäre dies ein erhebliches Sicherheitsrisiko. Planungsfehler! In den ersten Stunden konnte die Notstromversorgung noch mit Batterien aufrecht erhalten werden, als das Kühlsystem jedoch aussetzte, verdampfte im Block 1 das Kühlwasser bis die Brennstäbe frei lagen. Durch die Reaktion von Dampf und Zirkonium entstand Wasserstoff. Zur Entlastung wurde zunächst Druck aus dem Reaktor in den Sicherheitsbehälter abgelassen und schließlich in das Reaktorgebäude, wo es am 12. März zur Knallgasentzündung kam. Durch die Explosion wurde das Reaktorgebäude teilweise zerstört und größere Mengen radioaktiver Strahlung gerieten in die Umwelt. Am 13. März gab es im Reaktor 3 einen ähnlichen Verlauf, auch hier wurde das Reaktorgebäude durch eine Wasserstoffexplosion zerstört. Am Morgen des 15. März kam es zu einer Explosion im Reaktorkern des Blocks 2, nachdem die Brennstäbe mehrere Stunden frei gelegen hatten. Dabei wurden vermutlich die Rückhalteinrichtungen beschädigt, so dass in der Folge Strahlung weiter austrat.

(Fortsetzung auf Seite 9)

SuperGAU Atomkraft

(Fortsetzung von Seite 8)

Ebenfalls am 15. März geriet das Abklingbecken des Reaktors 4 in Brand. Im weiteren Verlauf erhitzten sich mehrere Reaktorkerne unkontrolliert. Die Messung hoher Strahlendosen und das Vorhandensein großer Mengen verschiedener radioaktiver Substanzen in der Umgebung des Kraftwerks, im Meer und im Grundwasser lassen auf mehrere Kernschmelzen und undichte Stellen an den Reaktoren schließen. Die Katastrophe von Fukushima ist alles andere als vorbei!

Der Unfall in Fukushima geschieht aufgrund gravierender Planungsfehler!

Fazit

Die Risiken, die zu den drei bekanntesten Unfällen geführt haben sind

- Menschliches Versagen
Inkompetenz, Schlamperei und Fehleinschätzungen haben vor allem die Unfälle in Tschernobyl und Harrisburg herbei geführt. Aber auch im Zusammenhang mit Tepco wird viel über unterlassene Wartungsmaßnahmen berichtet.

- Technisches Versagen
Einzig in Harrisburg hat die Fehlfunktion eines Überdruckventils, das nicht wieder schloss und dadurch die Druckverhältnisse im Reaktor veränderte, eine zentrale Rolle gespielt.

- Konstruktionsfehler
In Harrisburg der Anfang des Unfalls, in Tschernobyl Auslöser des GAU: Eindringendes Wasser wird vom Sicherheitssystem des AKWs in Harrisburg falsch interpretiert, so dass das Kühlsystem geschlossen wird. In Tschernobyl waren die Führungen der Steuerstäbe so ausgelegt, dass sie überplanmäßigen Temperaturen, also genau dann, wenn sie unbedingt gebraucht werden, nicht stand-

hielten. Auch die mangelhafte Ausrüstung des Reaktors in Harrisburg, die eine klare Beurteilung der Reaktion nicht ermöglichte, ist eine Fehlkonstruktion.

- Äußere Einflüsse

In Fukushima fielen zwei Naturereignisse zusammen, die jedes für sich schon in der Stärke bei der Planung nicht berücksichtigt wurden. Das Kraftwerk ist für ein Beben der Stärke 8,2 ausgelegt, ein Tsunami war möglicherweise gar nicht eingeplant, denn die Notstromsysteme waren nicht dafür ausgelegt, einen solchen zu überstehen. Spätestens aber das Zusammenspiel beider Ereignisse war nicht abgesichert. Völlig egal, ob auf ein solches Szenario niemand gekommen ist oder ob man es für zu unwahrscheinlich gehalten hat: Es handelt sich um eine Planungsfehler mit fatalen Folgen.

Das größte Risiko stellt der Faktor „Mensch“ dar. Jede Routine bringt Schlamperei und Risikobereitschaft mit sich. Fehleinschätzungen sind in unklaren Situationen eher wahrscheinlich als unwahrscheinlich und letztendlich sind auch Fehlplanungen, versagende Technik und die Vernachlässigung risikoreicher Einflüsse von außen, auch aus Profitgier, menschliche Fehlleistungen. Aber auch weiterhin werden Menschen Atomkraftwerke planen, konstruieren und bedienen. Wer kann da behaupten, Atomkraft sei sicher?

Deutschland hat die sichersten Kraftwerke der Welt? Mag ja sein, aber was ist das für eine Aussage? Im Umkehrschluss sagt das nur, dass die Kraftwerke im Rest der Welt noch unsicherer sind. Ein recht schwacher Trost. Und die Risiken für Deutsche Atomkraftwerke sind klar benennbar und mit Studien belegt:

Studien zeigen die Möglichkeit von Erdbeben entlang des Rheingrabens auf, die doppelt so stark sein können, wie die bei der Planung als maximal möglich zugrunde gelegten. Im Rheingraben stehen vier Atomkraftwerke.

Die Gebäudehüllen Deutscher Atomkraftwerke sind nicht für größere Flugzeugabstürze ausgelegt. Terrorangriffe durch Flugzeuge sind denkbar.

Auch jetzt müssen sich die Steuerzentralen der Atomkraftwerke schon ständig gegen Hackerangriffe wehren.

Gar nicht im Bewusstsein der Öffentlichkeit ist die Gefahr von Hochwasser. Alle Deutschen Kraftwerke stehen an Flüssen, auf deren Wasser sie zur Kühlung angewiesen sind. Keins davon ist für die maximalen Hochwasser ausgelegt,



die für die jeweiligen Flüsse berechnet sind. Die Technik, größtenteils unterirdisch angelegt, kann schlicht absaufen.

Und was ist, wenn zwei Ereignisse gleichzeitig auftreten? An den Haaren herbeigezogen? Ja genau! Und wenn es dann doch eines Tages passiert, werden alle fragen, warum ein solches Szenario nicht eingerechnet wurde. Ein Erdbeben kann zum Aufstauen eines Flusses führen und ein qualitativ hochwertiger Hackerangriff zum Zeitpunkt eines Flugzeugenschlages bringt mit Sicherheit eine sehr spannende Tagesschau.

Bei all dem darf nicht verges-

Haushalt 2011

(Fortsetzung von Seite 1)

son der derzeitlichen Phase
Kalkül im Finanzfall von vier
Toregut und Müllke Zelle
unglücklichkeit, nicht nur Opfer
ist, sondern ein Ergebnis, und
Zivildienstes Geklappter einad
dauerhaft massenmäßig zu finden.

Nicht so in Telgte Atomkraftwerk ist ein sicheres Atomkraftwerk

Erhöhungen von Grund- und Gewerbesteuern, die die Verwaltung zur Deckung des Haushaltsentwurfes vorgeschlagen hat. Die FDP ließ direkt nach ihren Beratungen verlauten, lieber ginge man den Weg in die Haushaltssicherung, als die Steuererhöhungen abzusegnet. So war es nur konsequent, keine weiteren Vorschläge zur Deckung des Haushaltes in die Finanzausschusssitzung einzubringen, in der die Sache normalerweise gerichtet wird.

Ganz anders dagegen die CDU. Mit einem Strauß von Anträgen wollte sie das Loch auf 134.000 € verringern. Schön wär's. Leider zeigte sich in der Sitzung, dass der größte Teil der Anträge nicht realisierbar, nicht wirksam für den Ausgleich, zumindest nicht für 2011 ist. So kann das Bahnhofsgebäude nicht teurer verkauft werden als geplant, da sonst die vorhandenen Käufer abspringen, das Haus der Musik kann nicht über Buchwert verkauft werden (was ohnehin auch politisch nicht durchsetzbar wäre), da es das schlicht nicht hergibt, Verkäufe von kleineren Einzelflächen der Stadt als Bauplätze bringen wegen der notwendig vorgeschalteten und zeitaufwändigen Bauleitplanung nichts für 2011, andere Einsparungen scheiterten an der Bindung an Fördergelder oder an vertraglichen Bindungen. Immerhin 200.000 € sind dabei herausgekommen und der Fleiß und der gute Wille sind erkennbar.

Die Hilflosigkeit der SPD zeigte sich schließlich in dem Auftrag an die Verwaltung, einfach noch einmal 3 % aus dem Haushalt 'raus zu streichen. Wo denn? Zwei Drittel des Haushaltes können gar nicht angefasst werden. Die

Kreisumlage (10 Mio.) liegt fest, die Personalkosten zumindest kurzfristig ebenso, der ganze Bereich der Schulen und der Kindertagesstätten durchläuft zwar den Haushalt, wird aber größtenteils aus Fördertöpfen des Landes und des Kreises finanziert, deren Geld die Stadt natürlich nicht für andere Zwecke verwenden darf.

Wie also soll eine Million aus den verbleibenden nicht einmal acht Millionen herausgeschnitten werden? Das bedeutet dann wirklich: Schließung der Musikschule, des Freibades, des Jugendcafes, keine Pflege der Städtischen Grünanlagen, Abbau der Spielplätze und ähnliches.

Apropos Steuererhöhungen: Ja, eine Familie in Telgte muss mit zusätzlichen Grundsteuern, je nach Grundstücksgröße von 50 – 150 € im Jahr rechnen und ja, auch Mieter, da die Grundsteuer über die Nebenkosten meist umgelegt wird.

Ja, Unternehmerinnen und Unternehmer werden erheblich belastet. Das können auch 2000 € sein, wenn der Betrieb gut läuft, aus der eigenen Tasche. Aber diese Belastungen wären ebenso fällig in der Haushaltssicherung. Der von der Verwaltung vorgeschlagene Weg lässt die Chance, dass man in den nächsten Jahren wieder zurückzuföh

g.k.

Ihr Fahrrad-Spezialist in Telgte

Fahrräder 2010
GREEN'S Westminster

3-Gang Nabendynamo **399,- €**

Kommen Sie zur Probefahrt – Wir beraten Sie gern und unverbindlich!

Service und Reparatur
Für uns selbstverständlich

Glas · Porzellan · Fahrräder

VOGT

48291 Telgte · Rimerstraße 47
gegenüber der Feuerwehr
Tel. 02504/2156 · Fax 02504/77377

Öffnungszeiten
Tägl. 9–13 u. 14.30–18 Uhr, Sa. 9–13 Uhr
Montagmischmittag geschlossen.

Grüne Welle - Telgtes grüner Newsletter

Jede Woche aktuell und auf den Punkt! Kostenlos per E-Mail.
Anmeldung jetzt unter gruenewelle@gruene-telgte.de



Macht Telgte Schule?

Kann Telgte den Schulkonsens für NRW herstellen?

Im Land ringen Parteien, Gewerkschaften, Elternverbände, Wissenschaftler und viele andere um Positionen und Konzepte in der Schulpolitik. Alle eint das Bemühen das Beste für unsere Kinder zu erreichen und doch stehen sich sehr unterschiedliche Auffassungen gegenüber. Verbund- oder Gemeinschaftsschule, längeres gemeinsames Lernen oder Beibehalt der vierjährigen Grundschulzeit, Gesamtschule, Einheitsschule, Erhalt der Dreigliedrigkeit und Schulversuch sind nur einige Themen über die gestritten und diskutiert wird. Des Weiteren ist noch nicht absehbar, wie sich die politische Landschaft entwickeln wird. Bleibt es bei der Minderheitsregierung, kommen Neuwahlen und vor Allem wird das

Schulgesetz geändert und wenn ja - wie und wann?

Nein, Telgte kann keinen Konsens für NRW herstellen, ist aber verpflichtet, ihn im eigenen Haus zu bewerkstelligen. Pragmatisch zu handeln und auf das Machbare schauen ist nötig. Sinkende Anmeldezahlen für die Haupt- und Realschule bedrohen deren Fortbestand. Die ortsnahe

Schule für unsere Kinder muss aber erhalten bleiben. Sie sollen nicht zu Pendlern werden.

Bei zu erwartenden durchschnittlich 150 Grundschulabgängern/innen in den kommenden Jahren wird die Dreigliedrigkeit der Schulformen nicht haltbar sein. Ein zweigliedriges Modell ist naheliegend. Der Prozess der Schulentwicklung soll aktiv

gestaltet werden. Abwarten ist keine Lösung, ein konstruktives Zusammenarbeiten über Parteiideologien hinaus ist möglich und nötig. Andere Kommunen haben dies gezeigt. Der Fortbestand des Gymnasiums ist unstrittig und eine Gesamtschule deshalb kaum durchsetzbar.

Welche nächsten Schritte müssen unternommen werden? Die Modelle Gemeinschaftsschule und Verbundschule müssen betrachtet werden, denn sie sind im Augenblick die gesetzlich Möglichen.

Es muss geklärt werden, ob unter welchen Umständen und in welchem Zeitraum diese Schulformen eingeführt werden könnten. Die Telgter Politik ist im Zugzwang.

m.k.



Die Igel-Flüsterin von Telgte

Seit 30 Jahren aktiver Naturschutz

Es ist Samstagmorgen – kalt, grau und ungemütlich!

Heute treffe ich sie ... die Igel-Flüsterin von Telgte. Der Weg zu ihr führt vorbei ein Feldern, über Wirtschaftswege mit Schlaglöchern und vereisten Pfützen.

Ingeborg Haverkamp ist eine zierliche, eher kleine Frau mit kurzem rotbraunem Haar, dass fast etwas igelig frech abzustehen scheint. Ihr energischer Gesichtsausdruck und ihr wacher, aufmerksamer Blick beeindruckten mich sofort. Wir stehen gemeinsam in einem ehemals als Wäscherei des Krankenhauses genutzten Nebengebäude. Große Kisten aus Holz stehen in allen Räumen, abgedeckt mit Brettern und Pappen, Katzenfutterdosen beschweren diese „Überdachungen“. „In diesem Winter sind es 46!“, sagt sie. „...weil der Herbst so sonnig und schön war.“, und die Igel dies wohl sehr romantisch fanden und ein zweites Mal Junge bekamen, schlussfolgerte ich.

Ihrem Enkel musste sie den Besuch in London leider ab-



© Falk Blümel www.pixelio.de

sagen, weil die Kleinen noch nicht so weit sind. Es ist noch zu kalt, um sie auszuwildern. Denn das bedeutet für Ingeborg Haverkamp tägliches Umsorgen: alle Kisten der jungen oder kranken Igel reinigen, frisches Futter und Trinkwasser und bei Bedarf das Spritzen von Medikamenten. „Jeder Igel benötigt sein eigenes Reich, weil es Einzelgänger sind.“ - eine Kiste von mindestens 100 x 50 cm mit einer Höhe von 60 cm sowie ein Schlafnest (ein Karton, gefüllt mit weichem Papier und Heu, dass sich die Igel

zurecht machen).

Hier wird genau Buch geführt. Jeder Igel hat einen Namen und seine Entwicklung wird sorgsam dokumentiert. Sie werden gewogen und gründlich untersucht. Kein Igel kommt um die Prozedur des Parasitenbekämpfens herum – sie sitzen voll mit Flöhen und Zecken, Darmparasiten. Je geschwächer das Tier, desto schlimmer der Befall – Frau Haverkamp kümmert sich! Liebevoll hält sie einen ihrer Wintergäste auf der Hand, streichelt sanft über seine

leicht aufgerichteten Stacheln – er ist menschliche Nähe offenbar gewöhnt. Sie schimpft ein wenig, weil er ein „echter Rabauke“ ist, der viel Chaos des nachts in seiner Kiste veranstaltet. Letztens hatte er die 60 cm Kistenhöhe irgendwie überwunden und sie suchte ihn 2 Tage lang – sehr besorgt, aber froh, fand sie ihn mit Hilfe ihrer Hündin unter einem großen schweren Schrank im Nebenraum. Gott sei Dank! Denn ohne Futter und Wasser hätte er keine Chance zum Überleben.

Normalerweise halten Igel Winterschlaf – wie jedes Kind weiß. Aber wehe, der Igel ist verletzt oder zu jung. Die magische Gewichtsgrenze liegt nach Aussage von Frau Haverkamp bei 700 Gramm bei Wintereinbruch. Ist der Igel unverletzt, kann er so in seinen natürlichen Winterschlaf gehen und im nächsten Frühjahr nur noch halb so „schwer“ erwachen. Im Prinzip kann jeder verantwortungsbewusste Tierfreund einen Igel beim Überwintern helfen. Was alles notwendig ist, passt nicht in diesen Artikel – aber dennoch: ein ruhiger(!) Platz in einem Keller, eine Holzkiste mit Schlafnest, Katzennassfutter, Streu (alte Zeitungen, Stroh, Heu) und

Impressum

"dat Pöggsken"



Zeitung der Grünen Telgte
Herausgeber:
Ratsfraktion & Ortsverband von
Bündnis 90/DIE GRÜNEN

erscheint: 3 bis 4 Mal im Jahr

Auflage: 8.000 Stück

Anschrift: Peter Spieker
Waldweg 27
48291 Telgte

V.i.S.d.P.: Peter Spieker

Textbeiträge: Mitglieder & MitarbeiterInnen der grünen Ratsfraktion
Telgte:

Marian Husmann (m.h.), Michael Kanthack (m.k.), Michael Brandherm (m.b.), Joachim Thiel (j.th.), Katja Müller (k.m.), Thomas Hartmann (t.h.), Bernhard Drestomark (b.d.), Gerd Klünder (g.k.), Tatjana Scharfe (t.s.), Hedwig Turner (h.t.), Martin Frahm (m.f.), Matthias Paschedag-Wenzel (m.p.-w.), Arno Henninger (a.h.)

Die mit "grüne ratsfraktion" gekennzeichneten Artikel sind Veröffentlichungen der Grünen Ratsfraktion.

frisches Trinkwasser sind Grundvoraussetzungen. Und die Aussicht auf Monate langes Sich-Kümmern-Müssen – immerhin vom Frosteinbruch bis Mitte Mai, nach den Eisheiligen!

Igel gehören zu den Insektenfressern. Dies ist ein Grund, weshalb sie den Winter nur dann überleben, wenn sie Winterschlaf halten. Wenn sie gesund sind, trifft Mensch sie nur nachts und immer allein, da sie Einzelgänger sind und recht übellaunig auf Ein-

Immer Donnerstags
Brötchentag
in der Kornblume:
1 Tüte mit vier gemischten Brötchen
€ 1,99

KORNBLUME
NATURKOSTMARKT

Telgte, Schleiße 15 - 17
Telefon ☎ 25 04/ 15 85
durchgehend geöffnet

dringlinge in ihr Revier reagieren. Sehen wir einen Igel allerdings tagsüber, sollten wir aufmerksam werden. Reagiert der Igel nicht mit Zusammenrollen, sondern läuft weiter, ist dies ein weite-

(Fortsetzung auf Seite 11)

(Fortsetzung von Seite 10)

rer Hinweis dafür, dass etwas nicht stimmt könnte.

Seit ungefähr 30 Jahren um-sorgt Ingeborg Haverkamp hilfebedürftige Igel. Meist liegt die Anzahl ihrer Winter-gäste zwischen 25 und 35 Tieren. Die gelernte Kranken-schwester organisiert Futter und Streu, ist in ständigem Austausch und Kontakt mit Tierärzten, die ihrerseits längst erkannt haben, dass sie der erfahrenen Igelflüsterin nicht das „Wasser reichen können“. Deshalb suchen die Ärzte eher bei ihr Rat oder schicken die besorgten Igel-finder direkt zu Frau Haver-kamp. In den wenigen Minuten unseres intensiven Gesprächs steckte so enorm viel Fachkenntnis über spezi-elle Medikamente, Krank-heitsbilder und Symptome, dass ich bei dem Versuch, alles verstehen zu wollen, schnell verwirrt aufgab. Sie kämpft aufopfernd seit Jahren um jeden einzelnen Igel – ein Einschlafen kommt nur sel-ten in Frage. Aber wenn, dann nur durch den Tierarzt.

Ich frage sie, wie sie dies al-les finanziert ...und bin scho-ckiert! Die großen geräumigen Kisten und alles andere bezahlt sie aus eigener Tasche. Unglaublich! Leider scheint die Tierliebe der Igel-finder in dem Augenblick zu schwinden, wenn es um Geld geht. Häufig wird nie wieder nachgefragt um zu erfahren, ob das Igelchen alles gut überstanden hat. Einzelne las-sen kleinere Geldbeträge da – wohl eher eine symbolische Geste der Anerkennung als ei-ne Übernahme der wahren Kosten. Das ist sehr traurig! Allein für Medikamente gibt Ingeborg Haverkamp jährlich ca. 200 Euro aus. Täglich ver-bringt sie Stunden mit der Pflege ihrer „Patienten“. Sie selbst sieht dies nicht als Op-fer. Es gehört zu ihrem Leben längst dazu.

Aber im kommenden Früh-jahr wird alles anders! Die Krankenhausleitung kündigte ihr die Räumlichkeiten der al-ten Wäscherei (wg. Abriss des Gebäudes). Sie ist sehr be-sorgt und hofft, ganz andere Wege finden zu können, um den Igel-n weiter zu helfen: Mit ihrer Fachkompetenz möchte sie jedem Tierfreund,

„Abgeschaltet?“ – Großdemonstrationen gegen Atomkraft

Liebe Telgter Ortsgrüne,
vielen Dank, dass Ihr so zügig Busse organisiert; nach Ber-
lin, nach Ahaus, nach Köln ...

Aber warum fährt Ihr dann nicht mit? Wenn nicht jetzt, wann dann? Wer, wenn nicht Ihr? - Wir sind enttäuscht.

Zur Information: die „Groß-
demo NRW“ am 25.04.2011
in Gronau wird tatsächlich
nur groß, wenn alle da sind.

Peter Bastina, Martina Kantel,
Ursula Stewing-Larache
29.03.2011



der einen bedürftigen Igel fin-
det, zur Seite stehen: Hausbe-
suche, telefonische Beratung,
das Spritzen von Medikamen-
ten, Vermieten der vorhande-
nen Holzkisten oder ein zeitlich
begrenzt Igel-sitting für Urlaube
im Winter sind denkbar. Wie ich
finde, ein sehr faires Angebot für
jede(n) verantwortungsbewusst-
e(n) TierfreundIn, ob groß
oder klein.

Tief bewegt verließ ich an
diesem Samstagmorgen im
März das Igelkrankenhaus -
ziemlich durchgefroren, auf-
gewühlt und begeistert. Ich
werde wieder kommen, aber
nächstes Mal mit Zeitungspa-
pier, Katzenfutterdosen oder
einem Päckchen Kaffee oder
Tee. Und ich würde mir wün-
schen, dass die Spardose, die
z.B. bei Raiffeisen lange
schon verstaubt auf der Theke
steht, sich in den nächsten
Wochen mit Geld von Tier-
freunden füllt!!!

EINS NOCH: Bitte schichten
Sie jeden Reisig- oder Laub-
haufen erst behutsam um, be-
vor er als Osterfeuer in

Flammen aufgeht! Es könnte
der Unterschlupf eines Igels
sein. Auch im Kompost ma-
chen es sich die stacheligen
Gesellen gern gemütlich – al-
so Achtung mit scharfen
Werkzeugen wie Grabega-
beln. Der Juli ist der einzige
Monat des Jahres, in dem das

Risiko, einen Igel zu verlet-
zen, ist gering.



Kontaktadressen

Ortsverband:

Peter Spieker
Waldweg 27
48291 Telgte
Tel. 93 26 10

Ratsfraktion:

Sabine Grohnert
Hasenkamp 45
48291 Telgte
Tel. 7 70 96

www.gruene-telgte.de

Leserbrief

Kleine Kolumne

Die gerade laufenden Haus-
haltsberatungen machen deut-
lich, wie prekär die Finanz-
lage der Städte ist, denn
Telgte steht mit seinen Pro-
blemen nicht allein dar.

Eine Stadtverwaltung ist ein
Unternehmen ohne Gewinn-
absichten. Hier werden
Dienstleistungen für die Bür-
gerinnen und Bürger erbracht,
die zur Daseinsvorsorge ge-
hören: Kinderbetreuung,
Schulangebote, Kinder- und
Jugendarbeit, soziale Leistun-
gen, Ordnungswesen, Feuer-
schutz, Straßenunterhaltung,
Winterdienst, Gebäudebewirt-
schaftung, Planungs-, Bau-
und Entwicklungsleistungen,
Musikschule, Stadtbücherei
und Stadttouristik, Wirt-
schaftsförderung, Baube-
triebshofleistungen und vieles
mehr.

Diese Aufgaben sollen zu-
gleich gut und wirtschaftlich
erfüllt werden. Die finanziell
enge Lage zwingt bereits seit
Jahren dazu, den städtischen
Haushalt äußerst knapp zu
fahren und alle Möglichkeiten
eines sparsamen Umgangs
mit Steuermitteln zu nutzen.
Aber eine Stadt kann sich
eben – anders als vielleicht
ein Wirtschaftsunternehmen –
keine neuen Märkte und neue
Kundinnen und Kunden er-
schließen oder neue Produkte
erfinden. Eine Stadt muss ihre
Aufgaben erfüllen.

Die Belastungen müssen auf
viele Schultern verteilt wer-
den. Und vor diesem Hinter-
grund wird auch die von mir
vorgeschlagene Anhebung der
Grundsteuern und der Gewer-
besteuern diskutiert. Denn mit
weiteren Ausgabenkürzungen
allein wird der städtische
Haushalt nicht genehmig-
ungsfähig hinzubekommen
sein, deshalb muss eine Ein-
nahmeverbesserung hin-
zukommen. Ich halte weitere
drastische Einsparungen im
Bereich der freiwilligen Lei-
stungen und der ehrenamtli-
chen Arbeit in unserer Stadt
für falsch, weil wir uns das
Gemeinwesen an-sonsten ka-
putt sparen.

Trotz dieser düsteren Rah-
menbedingungen gelingt es
Rat und Verwaltung gemein-
sam, die im vergangenen Jahr

angelaufenen Projekte und
Prozesse fortzusetzen und die
Gestaltung unserer Stadt vor-
anzutreiben. Beispielhaft sei-
en genannt:

- Das Feuerwehrgerätehaus
- Die Bahnhofsplanung
- Das Integrierte Klima-
schutzkonzept
- Die Gestaltung des Demo-
graphischen Wandels
- Das Integriertes Hand-
lungs- und Entwicklungskon-
zept Altstadt – Orkotten
- Die Neukonzeption für das
Museum Heimathaus Müns-
terland
- Das Bündnis für Baukultur
- Fair Trade Stadt Telgte
- Fahrradfreundliche Stadt
- Unterschiedlichste Betei-
lungsformen und das Enga-
gement der Bürgerschaft
- Kulturangebote wie etwa
die „Trash People“ von HA
Schult im Juli dieses Jahres.

Wir können trotz der schwie-
rigen Finanzlage für, mit und
in unserer Stadt eine ganze
Menge gestalten. Und diesen
Gestaltungsspielraum gilt es
zu verteidigen, es gilt ihn aber
auch gemeinsam und mutig
zu nutzen.

Unsere Stadt ist lebendig und
vital.

Unsere Stadt hat ein unglaub-
liches Potential.

Unsere Stadt hat Menschen
mit Erfahrungen, mit Kennt-
nissen und mit hohem Enga-
gement.

Unsere Stadt hat Zukunft -
gestalten wir sie gemeinsam!

Ihr
wolfgang pieper



Photovoltaik

Ein **Geschenk** des Himmels!

Investieren Sie mit uns erfolgreich
in die **Sonne**.

(Ihre Partnerin, die Ökologie mit
Ökonomie verbindet).

Sprechen Sie mit uns -
kostenlose Beratung vor Ort

elektrotechnik

Heinz Rickhoff
Königstr.7 48291 Telgte
Tel. 02504/1709
Fax 02504/72826
www.heinz-rickhoff.de

Mail: info@heinz-rickhoff.de

Das Geheimnis des 4. Weges

Am 25.02.2011 machten wir uns mit 24 Kindern der DLRG Ortsgruppe im Alter von 8 bis 11 Jahren und 5 Betreuern auf den Weg, um ein Wochenende in der Jugendherberge in Rheine zu verbringen. Das Abenteuer begann schon am Bahnhof in Telgte mit der Frage, ob der Zug überhaupt fährt oder ob er dem Lokführerstreik zum Opfer fällt. Wir hatten zwar einen Plan B und für den Fall der Fälle einen Notfahrplan der Eltern zusammengestellt, aber für die Kinder ist eine Zugfahrt natürlich schöner als "Taxi Mama". Wir hatten Glück: Der Zug fuhr, und nach einer Stunde Fahrt, erreichte die Gruppe den Bahn-

hof in Rheine. An dieser Stelle möchten wir ganz besonders den Grünen danken, die mit Mitteln aus dem Regenbogenfonds diese Zugfahrt großzügig unterstützt haben. Nach 30-minütigem Fußmarsch in Rheine erreichten wir schließlich alle erschöpft und hungrig die Jugendherberge. Gestärkt durchs Abendessen war von Erschöpfung nichts mehr zu spüren und wir bezogen die Zimmer und die Betten. „Betten beziehen? Das kann ich nicht!“ Die Prinzessin auf der Erbse hätte vielleicht nicht drin geschlafen – aber schließlich waren alle Betten gemacht und bei Kissengemeinsamen

Spielen im Aufenthaltsraum etc. verging der Abend wie im Flug, und für die Kinder viel zu früh wurde die Bettruhe ausgerufen. Aber leises Flüstern im Zimmer war noch erlaubt und die umfangreichen Vorräte mussten ja auch noch verteilt werden.

Den Samstagvormittag verbrachten wir dann im Hallenbad, wo auch die Feststellung der Kinder: "Iiuh – das ist ja Salzwasser!!!" , die gute Laune nicht trüben konnte. Bei Sprungübungen vom Startblock, Wasserball Jungs gegen Mädchen und schließlich noch Sprüngen vom 1-Meter-Brett tobten wir uns alle so richtig aus. Nach dem Mittagessen vertrieben wir uns mit Fußball, Tischtennis-Rundlauf und Wikkingerschach die Zeit, bis wir am Nachmittag mit dem Bus nach Bentlage fuhren, wo eine Geheimnisführung mit Laternen durch den Bentlager Wald anstand. Neben Wissenswertem zum Kloster Bentlage hörten wir Sagen und Gruselgeschichten, bekamen Goldtaler geschenkt, tranken Krötschleim und versuchten dem Geheimnis des vierten Weges und dem Verbleib von Bruder



Origami-Kraniche gegen Atom(krieg)

Einer uralten japanischen Legende nach bekommt derjenige, der 1000 Origami-Kraniche faltet, von den Göttern einen Wunsch erfüllt.

Nach den Atombombenangriffen des zweiten Weltkrieges wurde der Origami Kranich zusätzlich zum Symbol der internationalen Frie-

denbewegung, insbesondere gegen den Atomkrieg. Anlass dafür war die Geschichte des durch Strahlung erkrankten Mädchens Sadako Sasaki, welches mit Hilfe der 1000 Kraniche wieder gesund wer-

ZWEIRAD ROSS
WWW.ZWEIRAD-ROSS.DE

SCHÜRENSTRASSE 7-9 • SASSENBERG • TEL.: 02583/1005

SAHEL C8

Das sportlich, elegante Pedelec **Kalkhoff**

bis zu
90 KM
Reichweite



eBike

Erfahren! Sie mehr über die Modellvielfalt und Fahreigenschaften von Pedelecs



E-BIKE CENTER

Beratung
Service
Werkstatt



Panasonic SPARTA ION



BOSCH BionX

*Große Auswahl • Beratung • Testfahrten
sehr gute Technikenntnisse • viel Erfahrung
Wir liefern im Umkreis von 30km*

Johannes auf die Spur zu kommen. Gefunden haben wir ihn nicht, obwohl wir beim Licht von Wunderkerzen laut durch den dunklen Wald nach ihm gerufen haben. Auch an diesem Abend wurde wieder gespielt und die Kinder haben gezeigt, dass sie nicht nur gute Schwimmer sondern auch gute Sänger

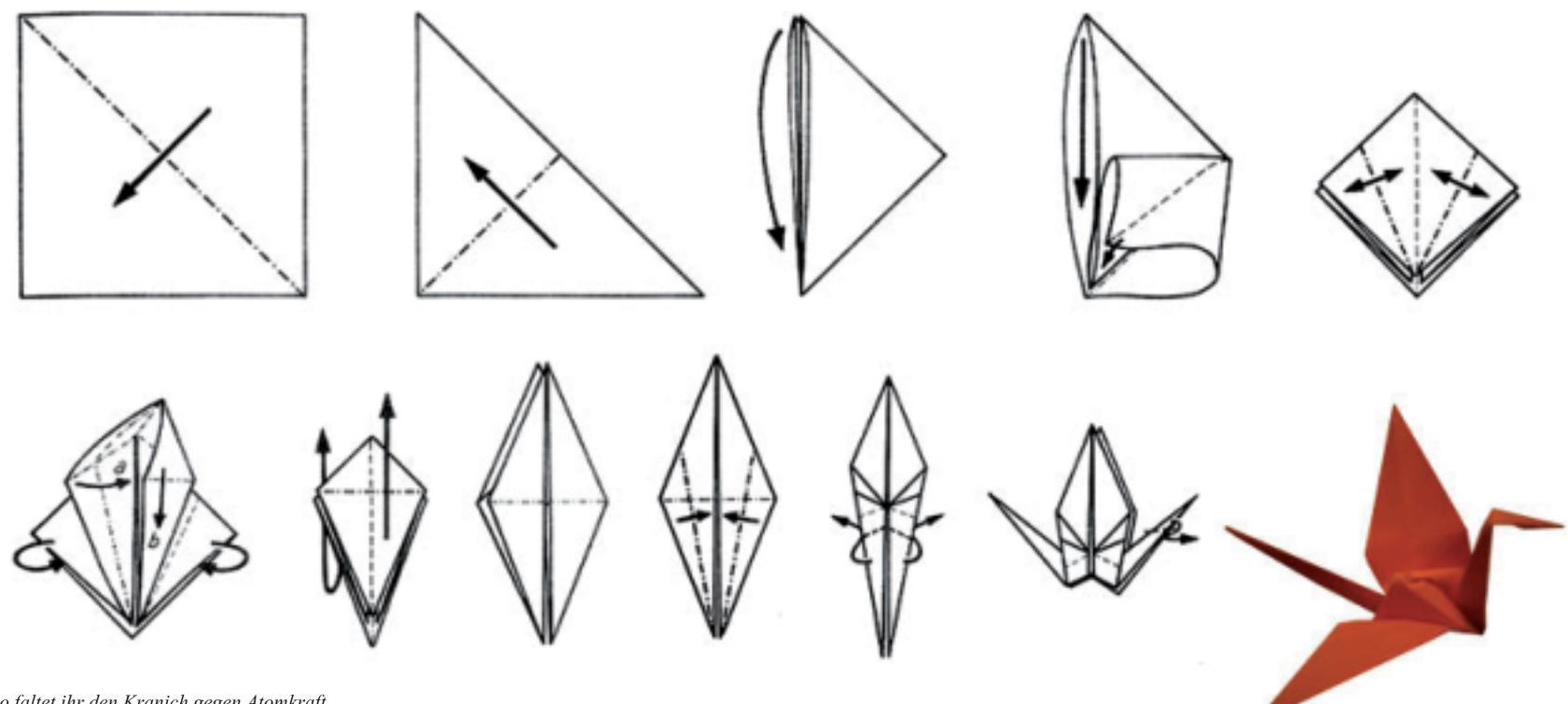
sind! Zum Abschluss gab es am Sonntagvormittag eine Fotorallye, an der wir alle viel Spaß hatten. An der Ruhe im Zug auf der Rückfahrt konnte man dann aber auch merken, dass alle rechtschaffen erschöpft waren und sich wieder auf zu Hause freuten.

m.f.

den wollte. Geschafft hat sie weder die 1000 Kraniche, noch das Überleben...wie so viele andere japanische Kinder, doch das Sinnbild des Kranichs steht noch heute! Und genau heute ist dieses

Zeichen aktueller denn je. Lasst uns Kraniche falten und Japan symbolisch beistehen!

Quelle: www.kleinstyle.com/2011/03/16/sembazuru-origami-kraniche-gegen-atomkrieg/r Sadako Sasaki



So faltet ihr den Kranich gegen Atomkraft.